

PREDIGT

Kanzelgruß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen (2. Kor. 13,13)

Unser heutiges Predigtwort zum 1. Advent steht im Evangelium des Matthäus im 21. Kapitel, in den Versen 1 bis 9.

Jesu Einzug in Jerusalem

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus

2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!

3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):

5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,

7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf.

8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

wie geheimnisvoll und wohlgeplant dieser Einzug hier geschildert wird. Jesu Einzug nach Jerusalem öffnet viele Türspalte – uns wird ein Einblick gewährt in die Bedeutung der alten Schriften, in die Beziehung zwischen Jesus und seinen Jüngern und in die Dynamik eines Massenaufzugs. --- Sind Sie bereit, die Tür noch ein wenig weiter aufzumachen?

Folgen Sie mir nach Jerusalem – hinein ins Getümmel der Jubelnden. Schauen wir uns um, wen wir entdecken. -----

Die Orientierung fällt schwer. Um mich herum wirbeln Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und sozialer Herkunft. Sie bewegen sich im Takt der klatschenden Hände oder werfen ihre Umhangtücher in die Luft. Ein spontanes Volksfest. Schon streift mich ein Palmzweig unsanft an der Schläfe, und prompt stolpere ich über ein liegengebliebenes Tuch.

Und immer wieder zwingt mir die Masse ihren Geh-Rhythmus auf. Eine Sprechchorwelle schwappt über mich hinweg: »Hosianna, dem Sohn Davids, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.« Hosianna – hilf doch, heißt das übersetzt, und als der Sprechchor wieder verebbt, fällt mir auf, dass viele dabei sind, die aussehen, die so aussehen, als ob sie wirklich Hilfe brauchen könnten. ---

Ich bekomme mit, wie die Frau neben mir noch einmal laut »Hosianna« ruft und dann mit leuchtenden Augen zu ihrer Tochter sagt: »Jetzt wird alles anders, endlich!«

»Was denn Mama?«, fragt das Mädchen – sie mag 12 sein, vielleicht aber auch erst 10, Armut macht alt. »Einfach alles«, antwortet die Mutter. »Diesen Mann hat uns Gott geschickt, damit wir endlich wieder zu unserem Recht kommen.«

Die Tochter ist skeptisch: »Woher bist du dir so sicher, dass es wirklich der ist?«

»Alles stimmt«, jubelt die Mutter, »er hat schon so viele geheilt und Menschen Sünden vergeben. Und jetzt kommt er auch noch auf einem Eselsfohlen geritten. Genau so wie in unseren Schriften der Messias angekündigt wird. Alles passt! Und wenn er erst König ist, dann wird dein Vater wieder Arbeit haben. Und meine Schwester wird gesund werden. Und die Römer – sie werden erkennen, dass unser Gott lebt!«

Die Tochter teilt den Enthusiasmus der Mutter offensichtlich nicht. Sie sagt: »Ich finde nicht, dass er so aussieht, als könnte er den Römern Respekt einflößen. Ich finde, er sieht aus, als ob er am liebsten bei den

38 **Schwachen und Armen bleiben würde. Wie soll der König werden?«**

39 **Die Mutter setzt zu einer Antwort an, aber ich verstehe nichts mehr, weil**
40 **ein neuer Sprechchor alles überdeckt.**

41 **Ich lasse mich ein wenig in der Menge zurückfallen, beobachte die be-**
42 **geisterten Gesichter und denke, dass Hoffnung schön macht. Dann sehe**
43 **ich zwei Männer mit ernsten Mienen leise miteinander reden. Ich bleibe**
44 **neugierig nahe bei ihnen stehen und höre, wie der eine gerade sagt: »Ich**
45 **finde es vor allem gefährlich, Johannes. Die Römer haben kein Verständ-**
46 **nis für Menschen, die die Massen begeistern. Sie werden denken, dass**
47 **Jesus einen Aufstand plant.«**

48 **»Ach Thomas«, sagt der andere, »sei doch nicht immer so pessimis-**
49 **tisch. Diese Menschen hier geben einfach ihrer Hoffnung eine Stimme, die**
50 **Hoffnung, dass Gott sie nicht vergessen hat. Religiöse Sehnsüchte sind**
51 **doch keine Gefahr für die Besatzer.«**

52 **Thomas schüttelt unwirsch den Kopf und knurrt: »Eine Besatzungs-**
53 **macht, die dem besetzten Volk nicht traut, muss auch religiöse Sehn-**
54 **süchte politisch bewerten. Und keinem Statthalter kann entgehen, dass**
55 **hier gerade ein einfacher Mann zum König des besetzten Volkes prokla-**
56 **miert wird.«**

57 **Johannes lacht nur: »Ach was, welcher Römer weiß schon, dass unser**
58 **Prophet Sacharja den Messias auf einem Esel ankündigt?! Sie werden**
59 **sich schlapp lachen über diesen merkwürdigen Aufzug.«**

60 **Thomas antwortet mit einem gereizten Unterton: »Esel hin oder her –**
61 **das ist ein Triumphmarsch, auch wenn die Mittel armselig sind. Ich ver-**
62 **stehe nicht, warum Jesus so ein Risiko eingeht. Wir werden garantiert be-**
63 **obachtet. Komm lass uns die anderen suchen, die müssen weiter vorne**
64 **sein.«**

65 **Die beiden verschwinden aus meinem Blickwinkel. ---**

66 **Während ich noch über die beiden nachdenke, stupst mich jemand an.**
67 **Ein Mann in einer bunten Tunika hält mir ein Stück Brot hin: »Hier, du**
68 **siehst hungrig aus. Suchst du jemanden?«**

69 **»Nein«, sage ich verwirrt, »ich bin rein zufällig hier reingeraten. Kennen**
70 **Sie den Mann auf dem Esel, Jesus?«**

71 **Der Mann antwortet mir strahlend: »Ich habe ihn mehrfach reden hören.**
72 **Er redet gut, ach was, fantastisch, er spricht so mit dir, dass du plötzlich**
73 **wieder Gott spürst. Bin ihm sogar nachgereist. Manchmal hat er mich an-**
74 **geschaut. Obwohl ich ja eigentlich nicht dazu gehöre.«**

75 »Sie sind kein Jude?«, frage ich. »Nein, aber ich rufe trotzdem Hosian-
76 na und Heil dem Sohn Davids. Ich bin zwar in einem anderen Glauben
77 aufgewachsen, aber das spielt keine Rolle mehr.«

78 Ich bin überrascht und hake nach: »Wieso spielt das keine Rolle mehr?
79 Sind Sie übergetreten zum jüdischen Glauben?«

80 Der Fremde lacht in sich hinein: »Ach was, das brauche ich gar nicht.
81 Ich habe Jesus verstanden, wirklich verstanden, mit dem Herzen. Er sagt,
82 dass niemand Vorbedingungen erfüllen muss, um von Gott geliebt zu
83 werden. Er sagt, dass Gott liebt. Mich --- und Sie übrigens auch.«

84 Er bricht mir noch ein Stück Brot ab und drückt es in meine offene
85 Hand. »Wissen Sie«, fährt er fort, „ich habe es ausprobiert! Wenn es näm-
86 lich stimmt, dass Gott alle Menschen gleichermaßen liebt, dann brauche
87 ich auch keine Unterschiede zwischen Menschen zu machen. Ich begeg-
88 ne seither allen gleich, egal ob sie bettelarm oder die Macht in Person
89 sind. Und siehe da, es ändert sich etwas: die Armen gewinnen plötzlich
90 Selbstbewusstsein, ja Würde, und die Mächtigen verzichten auf ihre Droh-
91 gebärden, sie reden vernünftig mit mir.«

92 »Hm«, überleg ich, »aber was hat das mit Jesus oder mit Gott zu tun?«

93 »Das ist doch klar: wenn alle Menschen in ihrem Gegenüber einen
94 Menschen sehen, der von Gott geliebt wird, dann haben wir's geschafft.
95 Nein, dann hat Gott es geschafft. Dann haben wir das Reich Gottes schon
96 hier und jetzt!

97 Übrigens, tatsächlich ist es jetzt gerade schon da: spüren Sie es nicht?
98 So wie wir hier miteinander reden können und sogar Brot teilen, und das
99 über alle kulturellen, sozialen und altersbedingten Grenzen hinweg!«

100 Ehe ich noch die historischen Grenzen hinzufügen kann, verschwindet
101 der Umzug. ---

102 Ich bleibe allein zurück, --- im Advent 2014. -----

103 Seltsam den Fortgang der Geschichte zu kennen. Seltsam in dieser Kir-
104 che zu sein und die Freude und die Erwartungen der Menschen damals
105 nicht mehr wirklich empfinden zu können. Mein Blick hier bleibt am Kreuz
106 hängen, am Gekreuzigten, und eben nicht an dem Jesus, der auf dem
107 Esel triumphierend nach Jerusalem einzog. Dennoch habe ich Erwartun-
108 gen an ihn. Erwartungen an einen, der einzog wie der lang erwartete Kö-
109 nig und der sich dann verurteilen und töten ließ, als könne er sich nicht
110 wehren gegen diese Bosheit und dieses Unrecht.

111 Und trotzdem sind da Erwartungen, Hoffnungen in mir. In mir und Ihnen

112 **und all den Menschen, sie seit fast 2000 Jahren Advent feiern, die Ankunft**
113 **des Retters.**

114 **Ich erwarte, dass mich diese Botschaft auch im Herzen erreicht und**
115 **nicht nur intellektuell beeindruckt. Ich erwarte, dass dieser Mensch seine**
116 **Überzeugung von der Liebe Gottes nicht umsonst so konsequent gelebt**
117 **hat.**

118 **Und ich hoffe, dass seine Botschaft an die Ausgegrenzten bis heute**
119 **wirksam ist und immer wieder neu Menschen in den Mittelpunkt der Liebe**
120 **stellt, die sonst an den Rändern unserer Gesellschaft kampieren. Ich er-**
121 **warte, dass die Adventszeit ausstrahlt, dass der Jubel von damals einen**
122 **Widerhall findet in unseren Liedern.**

123 **Ich hoffe, dass die Schilderung des Einzugs Jesu nach dem Konzept**
124 **der alten Propheten mir eine Antwort gibt auf Fragen, die mich bedrän-**
125 **gen. ---**

126 **Wie soll ich, wie sollen wir als Gemeinde und Nation damit umgehen,**
127 **dass Israel heute auf andere Weise ein Land ist, in dem Friede dringend**
128 **nötig ist?**

129 **Oder damit, dass Kriegsentscheidungen in erster Linie Entscheidungen**
130 **über Wirtschaftsziele und Bündnisloyalitäten sind und nicht über Leben**
131 **oder Tod für so viele Menschen?**

132 **Ich erwarte auch, dass mich die Adventszeit wärmt und stärkt gegen**
133 **die vielen Grausamkeiten, die mir täglich begegnen. Und ich hoffe, dass**
134 **mir die Adventszeit dabei hilft, mich darauf zu besinnen, dass auch das**
135 **Reich Gottes Bewegung braucht, und sei es, indem jemand sein Essen**
136 **teilt und ein Gespräch beginnt.**

137 **Das Reich Gottes – es kann entstehen, wo ich mutig von dem rede, was**
138 **ich glaube oder vielleicht sogar mich traue zu jubeln über die Liebe, die**
139 **ich spüre. Das Reich Gottes – es entsteht, wo Menschen sich auf Augen-**
140 **höhe begegnen, mutig aufeinander zugehen und darauf hoffen und ver-**
141 **trauen, dass Gott selbst im Kommen ist. ---**

142 **Was erwarten Sie? Was bringt Sie im Advent 2014 zum Jubeln, zum**
143 **Fragen, zum Reden, zum Hoffen?**

144 **Öffnen Sie Tor und Tür, machen Sie sich gegenseitig Mut.**

145 **Das Reich Gottes, es beginnt mit der Hoffnung auf den, der da ist und**
146 **der da war und der da kommt.**

147 ***Hosianna, dem Sohn Davids, gepriesen sei, der da kommt im Namen***
148 ***des Herrn. Hosianna in der Höhe. Amen.***

149

150

151 **Kanzelsegen**

152 ***Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Her-***
153 ***zen und Sinne in Christus Jesus. Amen***

154